

Vier kämpfen um einen Job

4.1.2007
NW

„Die Grönholm-Methode“ im Mobilien Theater

VON THOMAS HELD

■ **Bielefeld.** „Wo sehen Sie sich in fünf Jahren? Wo sehen Sie Ihre persönlichen Stärken und Schwächen?“ So liefen sie ab, die Vorstellungsgespräche der Vergangenheit. Im Mobilien Theater wird gezeigt, wie die Zukunft solcher Auswahlverfahren aussieht oder aussehen kann.

Das Stück „Die Grönholm-Methode“ setzt Bewerber verschiedenen Tests aus, in denen sie zeigen müssen, wie sie auf verschiedene Konfliktsituationen reagieren. Doch kein Personalchef, kein Aufsichtsrat und kein Betriebsrat stellen Fragen zur Teamfähigkeit oder sozialen Kompetenz. Die vier auserwählten Bewerber werden in einem Konferenzraum sich selbst überlassen.

Jede tiefgreifende Unterhaltung ist unmöglich, da jeder diese Stelle haben und nichts Falsches sagen möchte. Jede Sekunde des Wartens auf jemanden, der eben diesem ein Ende bereitet, erscheint endlos. Doch es kommt niemand.

Statt dessen öffnet sich eine Klappe in der Wand. Fortan gilt es verschiedene Aufgaben zu bearbeiten. Einer der vier ist angeblich Mitarbeiter der Firma und soll innerhalb von zehn Minuten enttarnt werden. Die Zeit läuft. Wer ist der Maulwurf? Wem kann man trauen? Zweifel an solch einem Auswahlverfahren scheinen unangebracht, denn was tut man nicht alles um Marketingleiter eines Global-Players zu werden? „Die Grönholm-Methode“ von Jordi Gal-

cerán zeigt, wie Menschen intrigieren, um sich Vorteile zu verschaffen, wie sie sich anbiedern und der Lächerlichkeit preisgeben, bis auch das letzte bisschen Stolz und Selbstachtung Geschichte sind. Natürlich ist das traurig. Es ist aber auch saukomisch.

Wem macht es keinen Spaß, einem unsympathischen Manager beim Scheitern zuzusehen, für den Empathie ein unaussprechliches Fremdwort ist, der aber in der Welt der Fäkalsprache ein wahrer Meister ist? Andreas Wenzel spielt diesen Unsympathen so überzeugend, dass die drei anderen Bewerber, gespielt von Ilona Maaß, Peter Krudup und Oliver Manthey, etwas blass oder auch einfach nur zu normal wirken. Damit sei nicht ihr schauspielerisches Können herabgewürdigt. Der von Wenzel verkörperte Ferdinand Porta ist einfach ein zu großer Fiesling, was ihm im Rennen um den Job von Vorteil ist. Die Devise der Firma lautet: „Wir suchen keinen guten Menschen, der nach außen ein Arschloch ist. Was wir suchen, ist ein Arschloch, das nach außen ein guter Mensch ist.“

Was man in der Realität nicht erleben möchte und doch immer wieder erlebt, sollte man sich in der Aufführung des Mobilien Theaters nicht entgehen lassen.

◆ „Die Grönholm-Methode“ wird noch bis zum 3. Februar immer freitags und samstags ab 20 Uhr im Mobilien Theater in der Feilenstraße gespielt. Kartentelefon: 05 21-12 21 70



Traurig, aber auch saukomisch: Ilona Maaß, Peter Krudup, Andreas Wenzel und Oliver Manthey (v. l.) in dem Stück „Die Grönholm-Methode“.

FOTO: MOBILES THEATER